

Anekdoten-Cocktail

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anekdoten-Cocktail

Im Elternhaus nahm man Edward Griegs musikalische Neigungen nicht sehr ernst, und erst als der berühmte Geiger Ole Bull, ein Freund der Familie, sich dafür einsetzte, dass der junge Mensch um jeden Preis nach Leipzig gehn und Musik studieren müsse, war die Familie gewonnen. In Leipzig war sein Lehrer der berühmte Pianist und Pädagoge Moscheles, der Chopin und Schumann nicht leiden konnte, dagegen seinen Schülern einprägte:

«Spielt mir keinen Chopin und keinen Schumann! Haltet euch nur immer an die alten grossen Meister wie Beethoven, Mozart, Haydn und mich!»

*

Ein spanischer Kavalier, der in Frankreich reiste, kam in der Nacht an ein Wirtshaus, das in tiefem Schläfe lag. Er pochte mehrmals an die Türe, aber kein Mensch rührte sich. Da schlug er so heftig Lärm, dass endlich ein Fenster sich öffnete, und der Wirt, die Nachtmütze auf dem Kopf, erschien.

«Wer ist denn da?» fragte der Wirt.

«Wer da ist? Don José Juan Pedro Fernandez Rodrigo von Villa Nuova, Conde von Malafa, Caballero von Santjago und Alcantara ...»

«So viele Zimmer haben wir gar nicht», unterbrach ihn der Wirt und schloss das Fenster wieder.

*

Beaujou, der reichste Mann von Frankreich seiner Zeit (1718 bis 1786), wurde von einem jungen Mann zum Duell gefordert. Da lud ihn Beaujou zu einem üppigen Essen in Gesellschaft der schönsten Frauen ein, und nachher sagte er zu ihm:

«Mein lieber Herr, Sie werden zugeben, dass es schade wäre, das alles und eine Million Rente zu verlassen. Beweisen Sie mir, dass Sie ebensoviel aufs Spiel setzen, dann sind unsere Chancen gleich, und ich werde mich mit Ihnen schlagen.»

*

Der berühmte Arzt Axel Munthe sass in der Halle eines Hotels. Ein Kollege spricht ihn an:

«Was sind Sie doch für ein Genie!»

Mit diesen Worten endet er

seine Lobrede. Axel Munthe lächelt.

«Ein Genie? Der grosse Geiger Sarasate wurde einmal in seiner Villa in Biarritz von einem berühmten Kritiker ein Genie genannt. Da meinte er: «Siebenunddreissig Jahre lang habe ich vierzehn Stunden im Tag geübt, und jetzt nennt man mich ein Genie.»»

*

Im August 1914 war D'Annunzio in Paris. Er stand abends auf dem Pont Royal, bewunderte die Lichtreflexe auf der Seine, die Umrisse der Türme von Notre-Dame, zog sein Notizbuch und machte sich einige Aufzeichnungen. Sogleich war er von einer drohenden Menge umgeben, und schon erscholl der Ruf: «Ein Spion! Ein Spion!»

Ein Polizist befreite ihn und führte ihn auf das Kommissariat.

«Ich habe sehr wohl gewusst, wer er war», sagte der Polizist zum Kommissär. «Aber ich musste ihn mitnehmen, sonst hätte

ihn die Leute totgeschlagen. Und dazu war ich ihm auch eine kleine Rache schuldig. Unlängst hatte ich Dienst im Châtelet, und da musste ich mir eines seiner Stücke von Anfang bis zum Ende anhören.»

*

Ein Kandidat bei der Gouverneurswahl wird von einem Reporter gefragt: «Und wenn man Sie wählt – was werden Sie dann tun?»

Die Antwort lautet: «Darum mache ich mir keine Sorgen. Meine grösste Sorge ist, was ich tun werde, wenn man mich nicht wählt.»

*

Ein Mässigkeitsprediger hat eine Reihe sehr treffender Beispiele vom Schaden des Alkohols angeführt. Und nun bringt er noch ein Beispiel vor:

«Wenn ich vor einen Esel einen Eimer Wasser und einen Eimer Whisky stelle – welchen wird er vorziehen?»

«Den mit dem Wasser!» ruft eine Stimme.

«Sehr richtig! Und warum wird er ihn vorziehen?»

«Weil er ein Esel ist», erwidert die Stimme.



St. Moritz

HOTEL EDEN GARNI

Im Zentrum ruhig und günstig wohnen. Freie Sicht auf See und Berge. 3 Min. zur Corvigliaabahn. Eigener Parkplatz. Bus-Verbindung zum Bäder-Zentrum. Saison: Januar – März 78. Zimmer mit Bad ab Fr. 40.–. Frühstück à discrétion.

Familie M. Degiacomi, Besitzer
Telefon 082 / 3 61 61, Telex 74401

